AZ 4410 Liestal | Nr. 317 | 178. Jahrgang **SAMSTAG, 20. NOVEMBER 2010 | FR. 2.50** redaktion@basellandschaftlichezeitung.ch 061 927 26 00 abo@basellandschaftlichezeitung.ch 061 927 26 01 | inserate@basellandschaftlichezeitung.ch 061 927 26 70

RÖMER APOTHEKE
Inh. Claudio Leyh
BERATEN LASSEN Nur für kurze Zeit
alli® Monatspackung kaufen
GRATIS Walkingstöcke sichern*
und Walkingstrecke weiterempfehlen
Bahnhofplatz 3 · D-79618 Rheinfelden
0049 (0)7623 20559
www.römerapotheke.de

BASELLANDSCHAFTLICHE
ZEITUNG
Eine Publikation der az-Gesamtausgabe – www.basellandschaftlichezeitung.ch

Inland Schneider-Ammann wartet keine 100 Tage

Der FDP-Bundesrat äussert sich schon jetzt zu Themen seiner Amtskollegen. **Seite 4**

Basel-Stadt Eymann will über Uni-Gebühren reden

Werden Stipendien angepasst, kommt Erhöhung infrage, sagt Eymann. **Seite 27**

Ausland Sarkozy in der Bredouille

Eine alte Spendenaffäre holt ihn ein. **Seite 8**

KENNETH NARS

Ueli Maurer in Pfeffingen zur Sicherheit

Zum Abschluss eines für ihn turbulenten Tages hat gestern Bundesrat Ueli Maurer am Pfeffinger Forum über das Thema «Sicherheit» gesprochen und sich danach einem stark besetzten Podium gestellt. Begrüsst wurde der hohe Gast unter anderem durch Christa Schär, die Frau des Organisators Paul Schär (hinten). Maurer war der zehnte Pfeffinger Bundesratsgast in Folge. I(JG) **Seite 24**

Umfahrung Laufen kitzelt die Milliarde

H18 Für die Grünen ist Strasse damit begraben

VON HANS-MARTIN JERMANN

Jetzt ist der Schuss draussen: Auf 950 Millionen Franken veranschlagt das Baselbieter Tiefbauamt die Baukosten für die Umfahrung von Laufen und Zwingen. Die Schätzung basiert auf einer neuen Zweckmässigkeitsüberprüfung des Vorprojekts. Dieses sieht eine 7,7 Kilometer lange zweispurige Strasse vor, die zum grossen Teil in (drei) Tunneln verläuft.

Für Klaus Kirchmayr, Grünen-Fraktionschef im Landrat, ist die Strasse damit so gut wie begraben: Es sei nicht absehbar, wie im Baselbiet in den nächsten 15 Jahren ein solches Projekt zu finanzieren sei: «Diese Strasse kann man unter dem Kapitel Wunschvorstellung abbuchen», bemerkt er trocken. Einmal mehr werde ein Projekt lanciert, ohne dass die Finanzierung oder die Prioritäten klar seien. Die Tatsache, dass der Bund die H18 zur Nationalstrasse aufwerten will und die Realisierung dann in eigene Hände nähme, ändere daran kaum etwas, findet Kirchmayr.

«Diese Kosten sind natürlich nicht gerade förderlich für das Projekt», räumt Rolf Richterich ein. Die Strasse aufzugeben, kommt für den Laufner FDP-Landrat und Präsidenten der Bau- und Planungskommission aber nicht infrage: Die Umfahrung sei nötig, vorgesehen und sie werde vom Bund unterstützt. Richterich moniert, dass der Variantenentscheid ohne grosses Vorwissen über die Kosten gefällt worden sei. Er fordert nun: «Über die Variante müssen wir noch einmal diskutieren.» Für die Planung der Umfahrung wurden bisher 3 Millionen Franken ausgegeben, die 2001 in einer Volksabstimmung bewilligt wurden. **Seite 17**

Lehrermörder tot in Zelle gefunden

Der St. Galler Lehrermörder Ded Gecaj ist gestern Freitag tot in seiner Zelle aufgefunden worden. Die Umstände seines Todes werden untersucht. Der 52-Jährige hätte wegen seiner Straftaten in St. Gallen vor Gericht kommen sollen. Offenbar war geplant, eine Gegenüberstellung des Vaters mit seiner Tochter zu organisieren. Diese wirft ihrem Vater sexuellen Missbrauch vor. (AZ) **Seite 22**

Jurapark vor dem Absturz

Nachdem Eptingen die Mitgliedschaft im Jurapark abgelehnt hat, kann nur noch ein Ja aus Diegten am 25. November das Naturpark-Projekt retten. «Das Risiko besteht, dass sich das Baselbiet aus dem landesweiten Förderprogramm für immer verabschieden muss», schätzt der Vorstand des Vereins Jurapark. Dies, obwohl der Verein kürzlich auf eine breitere Basis gestellt wurde. (BZ) **Seite 28**

Wochenkommentar über den Meinungsumschwung bei der SP-Steuerinitiative

Der American Dream der Schweizer

VON CHRISTIAN DORER

■ Diese Drohung sorgte für Schlagzeilen: Bei einem Ja zur SP-Steuerinitiative würden sie die Schweiz verlassen, kündeten bedeutende Unternehmer im «Sonntag» an. Das war zwar bemerkenswert offen, abstimmungstaktisch jedoch ungeschickt. Die Initiative wird nun wohl ein paar Proteststimmen zusätzlich erhalten. Abgelehnt wird sie aller Voraussicht nach trotzdem.

Die neuste SRG-Umfrage zeigt, wie die Unterstützung für die Initiative bröckelt: Hatte sie vor drei Wochen noch eine Mehrheit von 58 Prozent hinter sich, sagten zuletzt nur noch 46 Prozent Ja zum Volksbegehren, das Mindeststeuersätze für hohe Einkommen und Vermögen in allen Kantonen vorschreiben will.

Wer in die Details der Umfrageergebnisse taucht, stellt Bemerkenswertes fest: Nicht nur die Top-Verdiener sind überproportional gegen die Initiative, sondern auch Stimmbürger mit sehr tiefem Einkommen – obwohl sie bei einem Ja nicht betroffen wären. Der Politologe Adrian Vatter sagt dazu auf tagesanzeiger.ch: «Jeder hofft, dass er irgendwann doch noch vermögend wird, und stimmt präventiv Nein.»

In seiner Essenz ist das ein entscheidender Faktor für das Erfolgsmodell Schweiz. Die Menschen glauben an eine bessere Zukunft für sich und dass sie es selber zu etwas bringen können. Es gibt weniger ausgeprägt als anderswo «die da oben» und «wir da unten», sondern eine durchlässige Gesellschaft, eine Art «American Dream», in dem alles möglich ist: vom Arbeiter zum Chef, vom Lehrling zum Unternehmer, vom Gewerbler zum Industriellen. Die Menschen glauben nicht an Wohlstand durch Umverteilung, sie glauben an Wohlstand durch Eigeninitiative – und das in einem gut ausgebauten Sozialstaat.

Das zieht sich durch die meisten Abstimmungen. Das Volk hat die Erbschaftssteuer in den meisten Kantonen abgeschafft – obwohl nur wenige davon profitieren. Das Volk hat Hauseigentümer besser gestellt – obwohl die Mieter in der Mehrheit sind. Würde bei der Steuerinitiative jeder nur bis zur eigenen Nasenspitze denken, dann gäbe es 99 Prozent Ja-Stimmen, weil sie der Propaganda der Befürworter aufsitzen würden, wonach nur ein Prozent mehr zahlen müsste.

Otto Ineichen schreibt zur Verteidigung seiner Unternehmer-Kollegen: «Es sind Menschen, die nicht vergessen haben, dass der soziale Frieden die Grundlage dafür ist, dass sie ihren Wohlstand hier geniessen können. Die meisten von ihnen nehmen ihre soziale Vorbildrolle sehr wohl war.» Ineichen hat recht: Die meisten nehmen ihre Verantwortung wahr. Und einige wenige nicht. Nämlich diejenigen, die Millionen kassieren, auch wenn sie einen Scherbenhaufen hinterlassen. Also Manager, nicht Unternehmer. Gäbe es dagegen eine wirksame Initiative – sie fände problemlos eine Mehrheit.

christian.dorer@azmedien.ch

Gesagt

«Ich will mich selber verteidigen, weil dieser Fall sehr komplex ist.»

Der Bieler Rentner PETER K. zu seiner Verteidigungsstrategie. **Seite 4**

REGION

SVP verschärft während des Referendums Argumente

Die Baselbieter SVP hat alle Mittel eingesetzt, um die Stimmbürger von den Nachteilen der zusätzlichen Subventionen von 17 Millionen Franken für das Theater Basel zu überzeugen. So hat die Partei mitten im Referendumsverfahren den Inhalt des Formulars verschärft. (ALE) **Seite 23**

Neues Haus für Kunst in der Basler St.-Johanns-Vorstadt

Im so genannten Ackermannshof an der St.-Johanns-Vorstadt 19/21 entsteht ein neues Zentrum für Kultur, Wirtschaft, Wissenschaft und Essen. Die vier miteinander verbundenen Häuser werden derzeit umgebaut. Die Eröffnung des Zentrums ist für Sommer 2011 geplant. (BZ) **Seite 27**

HEUTE IN DER ZEITUNG

Sport Nordwestschweiz	Seite 19, 21
Todesanzeigen	Seite 30
Stellen	Seite 34–36
Kino	Seite 38
TV/Radio	Seite 40, 41
Agenda	Seite 42

bz
9 771661 469000 60046

In welchem Pfeffer liegt der Hase am liebsten?

Antwort gibt es jeden Monat am Kiosk. Oder mit einem Probeabo für nur 12 Franken bzw. für 58 Franken ein ganzes Jahr lang. 058 200 55 60 oder www.wildeisen.ch.
annemarie wildeisen's KOCHEN Jeden Tag geniessen.